Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 4 (1914)

Heft: 2

Artikel: Geheimsprachen

Autor: Bächtold, Hanns

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1005086

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Korrespondenzblatt der Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde | Bulletin mensuel de la Société suisse des traditions populaires

4. Jahrgang — Heft 2 — 1914 — Numéro 2 — 4e Année

Geheimsprachen. Eine Umfrage von Dr. Hanns Bächtold. — Croyances astrologiques diverses de la Vallée de Bagnes. Par Maurice Gabbud. — Antworten. — Fragen und Antworten. — Eine Sammlung deutscher Segens- und Beschwörungsformeln. — Schweiz. Archiv für Volkskunde XVIII, Inhalt von Heft 1.

Geheimsprachen.

Eine Umfrage von Dr. Hanns Bächtold, Basel.

Es ist bekannt, daß die Schuljugend Geheimsprachen hat und in ihrem Gebrauche eine meisterhafte Fertigkeit besitzt. Sie stellen meistens eine durch Einschiebsel oder Umstellungen bis zur Unkenntlichkeit veränderte Modifikation der Muttersprache dar.

Aus der Schweiz sind mir die folgenden bekannt:

1. Die B- oder (in Basel) P-Sprache. Sie besteht darin, daß nach jedem Vokal ein b (in Basel ein p) eingeschoben und der Vokal dann wiederholt wird. „Ich habe Prügel erhalten" heißt in dieser Sprache: „Ipich hapabepe Prüpügepel erpehapaltepen."

Vgl. G. Züricher, Kinderlied und Kinderspiel im Kanton Bern. Zürich 1902 (= Schriften der Gesellschaft für Volkskunde Bd. II.) S. 93 Nr. 753; F. M. Böhme, Deutsches Kinderlied und Kinderspiel. Leipzig 1897, 304, Nr. 1505; H. Dunger, Kinderlieder und Kinderspiele aus dem Vogtlande. Plauen 1874, S. 138; G. Eskuche, Hessische Kinderliedchen. Kassel 1891, S. 46; Zeitschr. d. Vereins f. Volkskunde 8, 321.

2. In der Adi-Sprache wird jeder Vokal durch adi ersetzt. „Wadilladin wadir adin Spadil madichadin?" heißt: „Wollen wir ein Spiel machen?" Sie ist z. B. in Basel und Liestal seit langen Jahren verbreitet.

Vgl. auch Züricher 93 Nr. 753; Zeitschr. d. Ver. f. Volkskde. 8, 458.

3. Die Re-Sprache sagt jede Silbe nur bis zum Vokal und hängt re an; die auslautenden Konsonanten fallen weg oder werden als neue Silben berechnet (mit ere). „Guretere Taregere" = Guten Tag. In Stein am Rhein hieß sie früher die „Judensprache".

Vgl. Züricher a. a. O.

4. Die Fliegensprache in Stein am Rhein ist ähnlich der Re-Sprache, nur hängt sie mse an. „Imse willmse d'Flümsespromse remse" = Ich will die Fliegensprache (Flügesproch) reden.

Böhme führt a. a. O. noch weitere aus Deutschland an:

5. Die Helefe-Sprache. Mairegen = „Maihailefai-Rehelefe-Genhenlefen". Eskuche S. 46.

6. Ref-Sprache. Du bist ein böser Bu = „Dunefu binefist einefein bönefösefer Bunefu". Dunger S. 38.

7. Die Bo-Sprache. Der Vater = „Debor Vabotebor". Aus dem Kinderleben, Spiele, Reime, Rätsel. Oldenburger KR 1851, S. 58.

8. Die Bei-Sprache, z. B.

„Wennbei meinbei Muttbei wüßtbei,
Wie'sbei inbei Fremdbei gingbei".

Dunger S. 138.

9. Die O-Sprache. Karl, komm her = „Kokarorlol kokomomom hoheror".

10. Die Erbesen-Sprache. Mairegen: = „Merbesen arbesen irbesen rerbesen erbesen gerbesen erbesen nerbesen". Eskuche S. 45.

Das sind aber sicher lange nicht alle Geheimsprachen-Systeme, die die Jugend verwendet. Es wäre wünschenswert, wenn aus den Kreisen der Leser noch weitere mitgeteilt würden und gesagt, wo die obigen vorkommen. Denn wie alte sonst schon längst untergegangene Bräuche sich oft im Kinderlied und Kinderspiel erhalten haben oder daraus erschlossen und erklärt werden können, so scheinen auch einzelne dieser Geheimsprachen auf künstliche Sprachen einzelner Interessengemeinschaften, Berufe, Gauner, usw. zurückzugehen. Vielleicht könnte durch ein genaues Studium derselben die Etymologie manches Wortes festgestellt werden.[1])

Auch das Französische besitzt Geheimsprachen, die ganz ähnlich gebildet werden. Bekannt ist vor allem das *Javanais*, das auf der Einschiebung der Silbe *av* oder *va* beruht. Es war seinerzeit so beliebt und verbreitet, daß sogar eine Zeitung erschien,

[1]) vgl. die Umfrage über „Geheime Sprachweisen" in Am Urquell Bd. 2—6, passim.

die ganz in dieser Sprache geschrieben war. *'C'est simple et facile*, lautet darin: *Cevast sivample avet façavile. Jeudi: javeudavi.*

Vgl. Kr. Nyrop, Grammaire historique de la langue française 1² (1904), 148 § 123.

Eine weitere, außerordentlich verbreitete Geheimsprache ist das *Largonji*. Es setzt an Stelle des Anfangskonsonanten eines Wortes *l* und hängt diesen mit Anfügung von *i* oder *-em* oder der Suffixe *-ique*, *-uche*, *-ème* dem Worte am Schlusse wieder an. Es geht unter der Bezeichnung Jargon des bouchers = *Largonji des louchersbem.*

Vgl. Nyrop a. a. O. und Literatur auf S. 495; Jean La Rue, La langue verte. Dictionnaire d'argot et des principales locutions populaires. Précédé d'une histoire de l'Argot par Clément *Casciani*. Paris, E. Flammarion, S. 45 ff.

Kr. Nyrop a. a. O. erwähnt ferner noch *Lem-*, *Rama-*, *Mard-* und *Gue*-Sprachen. In dieser letztern heißt: Tu me dis que ta sœur m'attend: *Tugu megue digui quegue taga sœurgœur m'agatenguen.*

Nicht unerwähnt seien Geheimschriften, die auf ähnlichen Prinzipien beruhen und schon vor mehr als tausend Jahren im Gebrauche waren. In Glossensammlungen finden sich oft die deutschen Wörter darin geschrieben. Ihre gewöhnlichste Form ist die, daß jeder Vokal durch den im Alphabet darauffolgenden Konsonanten ersetzt wird. So wird z. B. in einer St. Galler Glossenhandschrift das lateinische studio mit flkzzf (d. h. flizze = Fleiß), elementum mit bxphstbbb (d. h. buohstaba = Buchstabe), fraudes mit xutrkxxb (d. h. untriuua = Untreue) glossiert.

Vgl. E. Steinmeyer u. E. Sievers, Die althochdeutschen Glossen, 2, 54 ff.

Neben diesem System finden sich noch andere, wo der Vokal durch den zweitfolgenden Buchstaben ersetzt wird.

Vgl. J. Schatz, Altbairische Grammatik. Göttingen 1907, S. 8; W. Braune, Althochdeutsche Grammatik. 3. u. 4. Aufl. Halle 1911, S. 8, § 7, Anm. 6.

Vgl. im Allgemeinen noch R. M. Meyer, Künstliche Sprachen in „Indogermanische Forschungen" 12, 33 ff. 242 ff.

Croyances astrologiques diverses de la Vallée de Bagnes.

Par Maurice Gabbud, à Lourtier.

Si la *Canicule* débute par un jour très chaud, on aura assurément un temps sec durant toute la période caniculaire